**Zeitschrift:** Arbido-R : Revue

**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Archivare; Verband der Bibliotheken und der Bibliothekarinnen/Bibliothekare der Schweiz; Schweizerische Vereinigung für Dokumentation

**Band:** 1 (1986)

**Heft:** 4

**Artikel:** Die Paul Sacher Stiftung Basel : internationale Forschungsstätte und Archiv zur Musik des 20. Jahrhunderts

**Autor:** Handschin, Lukas

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-771826

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

– Falls der Aufwand es zulässt, solche Fälle durch weiteres Vergleichen von Ordnungsgruppen, wie in Beispiel XIV (S. 78) angedeutet wurde, maschinell erkennen lassen;
– Nebeneintragungen nur auf der Stufe erstellen, die durch das Variieren betroffen wird: Bezogen auf Beispiel XI (S. 76) würde man in beiden Sätzen der Unterreihen E1 und E2 die Nebeneintragung 'Nederlandsche jurisprudentie' (ohne Unterreihe!) erfasst haben. Auf Ausdruckstufe müsste man lediglich identische Verweisungen erkennen und unterdrücken können.

Wie man auch verfahren wird, muss man sich Rechenschaft darüber geben, dass das Generieren von mehrstufigen Titelaufnahmen aufgrund synthetisch angelegter Satzverwaltung einem Kompromiss zwischen zwei an und für sich nicht kompatiblen Bedingungen entspringt: die Einfachheit der synthetischen Datensatzverwaltung anzuwenden und dennoch nicht auf den Komfort mehrstufiger Titelbeschreibungen zu verzichten. Fundamentalistische Forderungen in der einen oder anderen Richtung werden über kurz oder lang ein solcherart implementiertes System lebensunfähig machen.

**Literatur**

1. The vendor's corner : Biblio-Techniques' Library and Information System. – In: *Library software review*, vol 3 (1984), no 2, S. 207–221 (insbes. S. 210).
2. FRANZMEIER, Günter. – Zeitschriftendatenbank (ZDB) jetzt ohne Stufenaufnahmen. – In: *Bibliotheksdienst*, Jg. 20 (1986), H. 2, S. 131–133.
3. VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER BIBLIOTHEKARE. – Katalogisierungsregeln. – 2., überarb. Aufl. – Bern. Fasz. BB : ISBD(S). – 1983.
4. SCHLITT, Gerhard. – Perspektiven der Zeitschriftendatenbank (ZDB) in Berlin. – In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*, Jg. 33 (1986), H. 2, S. 71–90 (insbes. S. 82–84, 87–90).
5. Schweizer Zeitschriftenverzeichnis = Répertoire des périodiques suisses = Repertorio dei periodici svizzeri. – Zürich : Schweizerischer Buchhändler- und Verlegerverband. 1971–1975. – 1976.
6. HOPKINSON, Alan. – UNIMARC handbook / compiled and edited by Alan Hopkinson with the assistance of Sally H. McCallum and Stephen P. Davis. – London : IFLA International Office for UBC, 1983.

Adresse des Verfassers:

François E. Noseda
Zentralbibliothek
Zähringerplatz 6
8025 Zürich

# Die Paul Sacher Stiftung Basel

## Internationale Forschungsstätte und Archiv zur Musik des 20. Jahrhunderts

*Lukas Handschin und Mitarbeiter der Stiftung*

*Am 28. April 1986 wurde die Paul Sacher Stiftung in Basel offiziell eröffnet. Sie steht damit jedermann offen, der sich für die Musik des 20. Jahrhunderts interessiert. Der folgende Artikel beschreibt den Aufbau des Archivs sowie einige bibliothekarische Einzelheiten und versucht, die Schwerpunkte des Bestandes anhand der Nachlässe und Sammlungen zu charakterisieren.*

Le 28 avril 1986, la Fondation Paul Sacher (Bâle) a officiellement été ouverte au public. Elle est à la disposition de toute personne intéressée par la musique du vingtième siècle. L'article présente sa mise en place ainsi que les particularités bibliothéconomiques auxquelles elle a donné lieu. Les éléments principaux des fonds d'archives et des collections sont décrits.

*Il 28 aprile 1986, la Fondazione Paul Sacher (Basilea) è stata aperta ufficialmente al pubblico. E' a disposizione di tutti coloro che si interessano alla musica del ventesimo secolo. L'articolo presenta la sua costituzione e le particolarità biblioteconomiche alle quali ha dato luogo. Vi sono descritti gli elementi principali dei fondi di archivio e delle collezioni.*

Im Jahre 1984 trat die Paul Sacher Stiftung mit der Ausstellung «Strawinsky: Sein Nachlass, sein Bild» zum ersten Mal an die Öffentlichkeit. Am 28. April 1986 wurde die Stiftung mit einem Festakt im Basler Stadtcasino offiziell eröffnet. Zum gleichen Zeitpunkt begann die zweite grosse Ausstellung, die unter dem Titel «Die Musik des 20. Jahrhunderts in der Paul Sacher Stiftung» einem breiten Publikum einen Querschnitt durch die Bestände vermitteln wollte. Dazwischen liegen anderthalb Jahre intensiver Aufbauarbeit.

Zunächst noch in einem Provisorium untergebracht, die Bestände über mehrere Orte verstreut, galt es, sich um architektonische Details zu kümmern. Die Umbau- und Renovierungsarbeiten im Haus «Auf Burg» am Münsterplatz befanden sich bei Arbeitsantritt der beiden Bibliothekare gerade in der Abschlussphase. Sehr viel Einfluss konnte nicht mehr genommen werden; die Nutzung der Räume, Standort von Tresor und Magazin mit Compactus-Rollgestellen waren schon weitgehend festgelegt. Nachdem in letzter Minute für den Einbau der notwendigen Leer-Rohre zwecks Installation einer EDV-Anlage gesorgt worden war, war die heute übliche Bibliotheks-Ausstat-

*Die Stiftung dient der Erhaltung des musikalischen Nachlasses des Stifters und des übrigen Stiftungsgutes auf den Gebieten der Kultur-, Geistes- und Kunstgeschichte, besonders der Musikgeschichte. Im Rahmen der verfügbaren Mittel kann das Stiftungsgut vervollständigt und erweitert werden.*

*Die Stiftung sorgt in ihrer Forschungsstätte mit eigenen Mitarbeitern für die wissenschaftliche Bearbeitung des Stiftungsgutes und macht es der Forschung zugänglich. Sie kann auch aussenstehenden Persönlichkeiten Forschungs-, Publikations- und ähnliche Aufträge erteilen.*

*Die Stiftung ist auf internationaler Ebene tätig.*

(Zweckartikel der Paul Sacher Stiftung)

tung gewährleistet. Mit Rücksicht auf die klassizistische Bausubstanz – der von den Architekten Katharina und Wilfrid Steib durchgeführte Umbau für die Neunutzung wurde von der Stadt Basel mit einem Preis ausgezeichnet – wurden die Räume schlicht möbliert. Vom Stifter waren ausdrücklich «spartanische Arbeitsräume» gewünscht worden.

Auf die, an sich hochinteressante, Geschichte des Hauses «Auf Burg», das früher einmal «Unter den Linden» geheissen hatte, weil es hinter der alten bischöflichen Gerichtslinde stand, soll hier nicht näher eingegangen werden. Sie kann in der Informationsbroschüre, die von der Stiftung zu ihrer Eröffnung herausgegeben wurde, nachgelesen werden.

Die grosse Chance, aber auch die Schwierigkeit, liegt in der Tatsache, dass die Paul Sacher Stiftung, als Archiv und Bibliothek für Musik des 20. Jahrhunderts, zumindest in Europa weitgehend einzigartig dasteht. Wohl gibt es Institutionen und Archive, die sich um die Hinterlassenschaften einzelner Komponisten kümmern, wie etwa für Richard Strauss in München, Paul Hindemith in Frankfurt am Main oder auch Arnold Schoenberg in Los Angeles, und daneben, nicht zu vergessen, die grossen Universalbibliotheken, die immer noch die bedeutendsten Gräber auch für musikalisches geistiges Eigentum bilden. Kolleginnen und Kollegen von befreundeten Institutionen, die uns mit Rat und Tat unterstützten und von deren Erfahrungen wir profitieren durften, sei hier ausdrücklich gedankt.

Innert kurzer Zeit musste eine wissenschaftliche Handbibliothek zum Forschungsgebiet aufgebaut werden. Zu den vertretenen Namen in der Sammlung wurde die notwendige und noch erhältliche Literatur angeschafft. Diese Arbeit konnte noch vor der Eröffnung weitgehend abgeschlossen werden.

Daneben galt es, die Nachlässe, die in sehr unterschiedlicher Form und nicht immer im besten Zustand eintrafen, laufend zu inventarisieren und für die Detailerschliessung vorzubereiten, die mittels EDV vorgenommen wird. Dies bedeutete, dass ein EDV-System gefunden werden musste, das hohen Anforderungen genügt. Als Beispiel sei die Schaffung eigener Filestrukturen für verschiedenste Dokumenttypen (Monographien, Musik- und Textautographen, Bildmaterial, Non-books und andere) oder die Darstellung von Sonderzeichen genannt.

Sämtliche zweidimensionalen Dokumente (Musik- und Textmanuskripte, Korrekturabzüge, die gesamte Korrespondenz, Lebensdokumente wie Tantiemenabrechnungen, Geburtsurkunde, Pässe, Tage- und Notizbücher usw.) werden auf Mikrofilm aufgenommen.

Für alle, zumeist grossformatigen, Musikmanuskripte einschliesslich Skizzenmaterialien wurde das Format 35 mm gewählt, während die übrigen Archivalien auf 16mm-Film aufgenommen werden. Die 16mm-Filme haben den grossen Vorteil der Blips, der Bildnumerierung mit der Möglichkeit des automatischen Bildsuchlaufs durch das Lesegerät. Aber auch die Aufnahmen auf 35mm-Film sind alle Bild für Bild numeriert, um eine eindeutige Lokalisierung zu ermöglichen und die Orientierung innerhalb eines Filmes zu erleichtern, was vor allem bei der Fülle von nicht paginiertem Skizzenmaterial entscheidend ist.

Um die Originale möglichst zu schonen, wird von den Wissenschaftlern erwartet, dass sie mit den Mikrofilmen arbeiten. Es stehen dazu verschiedene Lesegeräte zur Verfügung, unter anderem auch sogenannte Zeitungslesegeräte, die ein der gewohnten Lesesituation möglichst ähnliches Arbeiten erlauben, indem das Bild auf eine Tischplatte und nicht auf einen aufrechten Bildschirm projiziert wird.

Obwohl noch auf den konventionellen Mikrofilm vertraut wurde, verfolgen wir aufmerksam die zukünftige Entwicklung der Laserbildplatte mit ihren zusätzlichen Möglichkeiten wie der Verbindung von stehenden mit bewegten Bildern, Vertonung, Farbe, integriertem Suchbaum.

Gefährdete Archivalien werden in Zusammenarbeit mit Fachleuten behutsam restauriert. Wir versuchen indessen, die Manuskripte soweit wie möglich in ihrem Originalzustand zu belassen, denn jedes Restaurieren verändert den Charakter eines Dokumentes, abgesehen davon, dass Gebrauchsspuren und Spuren anderer Hände auch zur Geschichte eines

Manuskriptes gehören. So genügt es in der Regel, wenn das Manuskript geglättet und in eine Mappe aus säurefreiem Autographenkarton (pH-Wert mindestens 6,5 und höher) versorgt wird. Dass Temperatur und Luftfeuchtigkeit im Tresorraum konstant gehalten werden, versteht sich von selbst.

Um die teilweise recht umfangreichen fotografischen Sammlungen vor dem täglichen Durchblättern durch die Benützer zu schützen, wird von jedem Abzug eine Xerokopie hergestellt. Dieses Verfahren hat den Vorteil, dass es billig ist und mit den Xerokopien problemlos Dossiers zu verschiedenen Themen und Personen angelegt werden können; die Bilder können dupliziert und an verschiedenen Orten unter verschiedenen Kriterien abgelegt werden.

Alle «laufenden Bilder» stehen in einer Videothek frei zugänglich zur Verfügung. Den Grundstein zur Videothek bilden die 44 Stunden Filmmaterial zu Igor Strawinsky, die von Tony Palmer erworben werden konnten. Daneben wird der Bestand laufend ergänzt und systematisch ausgebaut. Erst kürzlich erhielt die Stiftung vom Schweizerischen Musik-Archiv in Zürich die Erlaubnis, alle Schweizer Komponistenportraits, die im Auftrag der SUISA in den siebziger Jahren zusammen mit dem Fernsehen DRS realisiert wurden, für interne Zwecke auf Videoband zu kopieren.

**Zu den Beständen**

Die musikalischen und dokumentarischen Archiv-Bestände der Paul Sacher Stiftung sind in zwei Hauptphasen zusammengekommen: Zuerst gewissermassen als Pendant zu Paul Sachers Tätigkeit als Auftraggeber und Förderer zeitgenössischer Komponisten. Er brachte deren Werke als Dirigent zur Uraufführung, und viele Komponisten (nicht alle) überliessen ihm die Originalhandschriften. Die Liste der Komponisten umfasst heute etwa hundert Namen. Dazu kamen später gelegentliche Erwerbungen von Musikautographen von Komponisten früherer Jahrhunderte, mit deren Werk sich Paul Sacher besonders verbunden fühlte: Von Johann Sebastian Bach die Kantate «O Ewigkeit, du Donnerwort» (BWV 20, 1724), von Joseph Haydn die Symphonie in Es-Dur (HOB. I:84, 1786) sowie Briefe von Georg Friedrich Händel, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven und anderen.

*Katalograum* *(Photo N. Bräuning)*

Die zweite Phase begann mit dem Entschluss, das bisher Zusammengebrachte für die Zukunft in Form einer Stiftung zu erhalten, deren Aufgabe es ist, dem wissenschaftlichen Studium der Musik des 20. Jahrhunderts zu dienen. Zu diesem Zweck konnte der wohl umfangreichste Nachlass der Moderne, derjenige von Igor Strawinsky, den bereits früher erworbenen Partituren dieses Komponisten hinzugefügt und nunmehr der Paul Sacher Stiftung einverleibt werden. Innerhalb weniger Jahre folgten die Nachlässe von Bruno Maderna und Frank Martin, die Sammlungen von Anton Webern, Luciano Berio, Pierre Boulez und Conrad Beck und Einzelwerke von Arnold Schönberg, Béla Bartók, Zoltán Kodály und anderen.

**Die einzelnen Nachlässe und Sammlungen**

*Igor Strawinsky*

Der Nachlass von Igor Strawinsky (1882–1971) wurde ein halbes Jahr nach seinem Tod inventarisiert. Die Liste der Musik-Handschriften ergab 225 Einheiten, die in einem maschinenschriftlichen «Catalogue of Manuscripts» beschrieben wurden.

Der Nachlass besteht aus dem Musikautographen-Bestand, zahlreichen Korrektur- und Belegsexemplaren der Druckausgaben, den 115 «Boxes» mit der sorgfältig aufbewahrten Korrespondenz, den «Scrapbooks» (gesammelten Kritiken und Zeitungsausschnitten aus den Jahren 1912–1939) und Lebensdokumenten, vom russischen Pass bis zu den Agendas aus den letzten Lebensjahren. Strawinsky hat zeit seines Lebens Manuskripte verschenkt, verkauft oder den Verlegern überlassen. So befinden sich grössere Sammlungen in der Library of Congress in Washington oder bei Boosey & Hawkes in London. Soweit sich der Bestand überblicken lässt, dürften etwa zwei Drittel der Manuskripte im Nachlass Strawinskys verblieben sein.

*Anton Webern*

Anders als im Falle Igor Strawinskys handelt es sich bei den Webern-Beständen in der Paul Sacher Stiftung nicht um einen festgefügten Nachlass, sondern um eine nach und nach zusammengetragene Sammlung, wie sie in jahrelanger Arbeit von Hans Moldenhauer aufgebaut und in dessen Webern-Archiv in Spokane (Washington) aufbewahrt worden war. Nicht nur die grösstenteils zu Weberns Lebzeiten (1883–1945) veröffentlichten Opera 1 bis 31 sind mit einer Fülle von Musikmanuskripten dokumentiert; auch die später publizierten Werke (ohne Opuszahlen) und Weberns Bearbeitungen sowohl eigener als auch fremder Werke sind ausgiebig vertreten.

Besondere Erwähnung verdienen die zahlreichen Inedita: Es handelt sich um über hundert Autographen von weitgehend fragmentarischem Charakter, die geeignet sind, das Bild vom äusserst behutsam und spärlich komponierenden Webern besonders im Hinblick auf seine Jugendjahre erheblich zu modifizieren. Von besonderem Interesse sind auch die fünf umfangreichen Skizzenbücher, die einen praktisch lückenlosen Einblick in die Entwicklung von Weberns musikalischem Denken in seinen letzten zwanzig Lebensjahren, von 1926 bis 1945, ermöglichen.

Darüber hinaus enthält die Webern-Sammlung verschiedenste Schriftstücke aus Weberns Hand. Sie reichen von einem frühen Theaterstück 'Tot' bis zu autobiographischen Aufzeichnungen und Tagebüchern. Kernstück ist die grosse, Hunderte von Dokumenten umfassende Brief- und Postkartensammlung, welche Aufschluss über Weberns Kontakte zu seiner Familie, seinen Freunden und Musikerkollegen gibt.

Quasi als Anhang zur Sammlung Anton Webern findet sich der dichterische Nachlass von Hildegard Jone, die Webern 1926 kennenlernte, sowie der Nachlass von Ernst Diez, Professor in Wien, Cleveland und Istanbul, einem Kenner der indischen und älteren vorderasiatischen Kunst.

*Bruno Maderna*

Die Ergebnisse einer ersten gründlichen Überprüfung der heute erfassbaren Manuskripte zum Kompositionswerk von Bruno Maderna wurden von Mario Baroni und Rossana Dalmonte in Form eines *Catalogo ragionato* veröffentlicht (Edizioni Suvini Zerboni, Milano 1985). Daraus geht hervor, dass der Nachlass von Bruno Maderna (1920–1973), den die Paul Sacher Stiftung von Christina Maderna, der Witwe des Komponisten, übernommen hat, den Grossteil der Musik-Manuskripte zum Œuvre Bruno Madernas umfasst. Davon auszunehmen sind lediglich die Autographe jener Werke, die von Ricordi und Salabert veröffentlicht wurden; die meisten davon sind in den Archiven der betreffenden Verlagshäuser hinterlegt. Der Nachlass enthält weiter nicht veröffentlichte und zum Teil noch nicht aufgeführte Werke Madernas, namentlich aus seiner Jugend- und Studienzeit.

In der erhaltenen Korrespondenz spiegelt sich das Wirken des Komponisten und Dirigenten Maderna. Unter den Absendern finden sich Autoren und Interpreten von Gian Francesco Malipiero bis zu Luigi Nono, von Hermann Scherchen bis zu Severino Gazzelloni und Claudio Abbado.

*Antoinette Vischer*

Aus dem Nachlass der profilierten Basler Cembalistin Antoinette Vischer (1909–1973) sind besonders die über vierzig für sie geschriebenen, meist kurzen Auftragskompositionen hervorzuheben. Sie stammen von so namhaften Komponisten wie Berio, Blacher, Cage, Haubenstock-Ramati, Henze, Kagel, Ligeti,

Martinu, Tscherepnin, Yun und vielen anderen. Anhand dieser (zum Teil ungedruckten) Kompositionen, der von Antoinette Vischer eingespielten Schallplatten und Tonbänder und ihrer umfangreichen Korrespondenz mit vielen bedeutenden Persönlichkeiten des Musiklebens lässt sich nicht nur die «Wiedergewinnung» des Cembalos für die Komponisten der Nachkriegsjahrzehnte, sondern gleichsam ein Stück Musikgeschichte «im Kleinen» ablesen.

*Pierre Boulez*

War das kompositorische Werk von Pierre Boulez (*1925) bereits in der Sammlung Paul Sacher mit mehreren Autographen vertreten, so ist nun Boulez' gesammeltes handschriftliches Material (bis in die 80er Jahre hinein) in die Paul Sacher Stiftung überführt worden. Es umfasst nicht nur die verschiedenen Vorstufen und Endfassungen von Boulez' «gültigen», von ihm selber heute noch anerkannten Werken, sondern ebenso einige nicht aufgeführte, unveröffentlichte oder zurückgezogene Kompositionen, besonders aus der Frühzeit der seriellen Musik, also aus den ersten Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg. Die Sammlung Boulez enthält als weiteren Schwerpunkt die zahlreichen Briefe, die so verschiedene Persönlichkeiten wie John Cage, René Char, Henri Pousseur, Karlheinz Stockhausen und viele andere an Pierre Boulez geschrieben haben. Sie bezeugen Boulez' sehr aktive Anteilnahme an den verschiedensten geistigen und musikalischen Strömungen unserer Zeit, wie sie ausserdem auch in Boulez' eigenhändigen Essays zum Ausdruck kommt.

*Luciano Berio*

In ähnlicher Weise wie Pierre Boulez hat Luciano Berio (*1925) mit der Paul Sacher Stiftung vereinbart, ihr die Manuskripte seiner bisherigen und künftigen Werke zu übergeben, ferner auch jene Dokumente, die in direktem Zusammenhang mit seinem Komponieren stehen.

Auch die Niederschriften seiner Aufsätze und Polemiken sind in der Sammlung vertreten. In der Korrespondenz befindet sich ein umfangreiches Dossier mit Briefen von Luigi Dallapiccola (1904–1975). Zahlreiche Briefe von Pierre Boulez, Henri Pousseur, Luigi Nono und Karlheinz Stockhausen runden den Bestand ab.

*Frank Martin*

Der Nachlass Frank Martins (1890–1974) konnte ebenfalls für die Paul Sacher Stiftung gesichert werden. Er besteht aus einer Vielzahl von Musikmanuskripten, die von Skizzen und Entwürfen bis zu Reinschriften reichen; zusammen mit den bereits in der Sammlung Paul Sacher enthaltenen, wichtigen Autographen wird so der Forschung ein sehr detaillierter Einblick in das Schaffen dieses bedeutenden Schweizer Komponisten ermöglicht.

*Alberto Ginastera*

Die Musikmanuskripte des in Genf verstorbenen argentinischen Komponisten Alberto Ginastera (1916–1983) wurden von der Stiftung als Depositum übernommen.

Ginastera, der als einer der Hauptvertreter der neueren lateinamerikanischen Musik internationales Ansehen genoss, strebte in seinem Werk eine Verbindung zwischen Elementen der argentinischen Folklore und avancierten Kompositionstechniken des 20. Jahrhunderts an.

Weitere Schwerpunkte in der langen Reihe von Namen bilden Conrad Beck (*1901), Henri Dutilleux (*1916), Wolfgang Fortner (*1907), Hans Werner Henze (*1926), Arthur Honegger (1892–1955), Rudolf Kelterborn (*1931), Witold Lutoslawski (*1913), Bohuslav Martinu (1890–1959), Marcel Mihalovici (1898–1985) und Norbert Moret (*1921).

**Literaturauswahl**

Musiker-Handschriften : Originalpartituren aus der Sammlung Dr. h. c. Paul Sacher [Ausstellungskatalog] : Kunsthaus Luzern, 19. August bis 8. September 1973 / Katalog: Hans Jörg Jans. – Luzern, 1973.

Musikhandschriften in Basel aus verschiedenen Sammlungen [Ausstellungskatalog] : Ausstellung im Kunstmuseum Basel vom 31. Mai bis zum 13. Juli 1975 / Katalog: Tilman Seebass; Ausstellung: Yvonne Boerlin-Brodbeck. – Basel, 1975.

Musikhandschriften aus der Sammlung Paul Sacher : Festschrift zu Paul Sachers siebzigstem Geburtstag / in Verbindung mit Ernst Lichtenhahn und Tilman Seebass hrsg. von F. Hoffmann-La Roche & Co. AG. – Basel, 1976.

Antoinette Vischer. – Dokumente zu einem Leben für das Cembalo / zusammengestellt von Ule Troxler. – Basel, 1976.

Strawinsky : sein Nachlass, sein Bild [Ausstellungskatalog] : Kunstmuseum Basel in Zusammenarbeit mit der Paul Sacher Stiftung Basel : Ausstellung im Kunstmuseum Basel, 6. Juni bis 9. September 1984 / Konzeption der Ausstellung: Christian Geelhaar und Hans Jörg Jans. – Basel, 1984.

Kanton Basel-Stadt : Auszeichnung für gute Bauten 1985.– Basel, 1985.

Bruno Maderna documenti : Raccolti e illustrati da Mario Baroni e Rossana Dalmonte. – Milano, 1985.

Paul Sacher Stiftung [Broschüre]. – Basel, 1986. *Auch in französischer und englischer Sprache erhältlich.*

Komponisten des 20. Jahrhunderts in der Paul Sacher Stiftung [Ausstellungskatalog] : Ausstellung im Kunstmuseum Basel, 25. April bis 20. Juni 1986. – Basel, 1986.

Adresse:
Paul Sacher Stiftung
Auf Burg
Münsterplatz 4
4051 Basel